

Gemeindebrief

November 2025



Foto 24.10.2025

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Gott spricht: Die Verlorengegangenen will ich suchen, die Versprengten zurückbringen, die sich etwas gebrochen haben, will ich verbinden und die Kranken gesund pflegen.

Hesekiel 34, 16 (NeÜ)

Liebe Geschwister,

es scheint so, dass schlechte Nachrichten zu unserem Alltag gehören. Verluste und Schäden, wo man hinschaut. Hoffnungslosigkeit steht vor der Tür und wartet darauf eingelassen zu werden.

In Israel tobt Krieg und Hesekiel wird mit vielen anderen nach Babylon verschleppt (ca. im Jahr 593 v.u.Z.). Dort trifft er auf seine Volksgenossen, die schon bei der ersten Deportationswelle dabei waren. Ich weiß nicht, ob es Wiedersehensfreude mit alten Bekannten gab?

Auf jeden Fall war die Situation alles andere als rosig: weg von der Heimat und den vertrauten Verhältnissen, der eigenen Identität beraubt und rechtlos in fremdem Land.

Wobei leben in fremdem Land nicht unbedingt negativ sein muss, wenn es eine freiwillige Entscheidung war - so haben es mir Bekannte erzählt, deren Kinder in fremdem Land geachtet und erfolgreich sind.

Aber so etwas erlebt Hesekiel nicht. Er beschreibt die Gegebenheiten der deportierten Juden mit einem Vergleich aus dem Alltag: Eine Herde (Schafe / Ziegen war damals üblich) ist unter erschwerten Bedingungen (Leben in Babylon) unterwegs. Ohne führende Hirten die sich um die Belange der Vertriebenen sorgen.

In dieser Situation spricht GOTT zu Hesekiel. Der stellt sein Smartphon auf -laut- und alle können mithören: „Ich nehme die Zügel wieder in die Hand - ich kümmere mich, dass dieses Elend ein Ende hat.“

Wie realistisch war diese Ansage für die Zuhörer?

Damals wusste noch keiner etwas von einem König Kyrus, der den Juden die Rückkehr nach Israel erlaubte. Von diesen Ereignissen lesen wir gerade beim Propheten Sacharja (unser letztes Bibelstundenthema).

Die Juden damals in Babylon haben die Erfüllung dieser Zusagen erlebt.

Eine Frage zum Nachdenken - könnten diese Aussagen, dass GOTT das Heft in die Hand nimmt, für Israel auch heute gelten?

Warum aber steht obiger Bibelvers als Monatsspruch in den Herrnhuter Losungsheften, die von Nichtjuden gelesen werden?

Weil es auch die Worte von JESUS CHRISTUS für seine Gemeinde sind.

So wie GOTT die Zusagen an Israel (sein Volk) ernst nimmt und erfüllt, so hat auch die Gemeinde Verheißungen und Zusagen von JESUS CHRISTUS. Wie am Beispiel einer Tierherde braucht auch die Gemeinde Führung und Betreuung. JESUS sagt: „Ich will führen - als der große Hirte“ (Hebr. 13, 20).

GOTT macht durch Hesekiel deutlich, dass keiner zurückbleiben wird. Hoffnung statt Resignation - alle sind ihm wichtig.

Genauso dürfen wir es auch hören.

Fremdverschulden, aber oftmals auch eigenes Verhalten können zu den beschriebenen Zuständen führen. Habe ich mich verrannt oder bin an den Rand gedrängt worden? Dann darf ich hören, dass JESUS mich sucht und zurückbringen will. Zurück in seine Gegenwart und auch in die Gemeinde seiner Kinder.

Sicher hat der eine oder andere von euch die Erfahrung von Hilfe und Heilung bei Krankheiten erlebt. Aber wenn ich diese Zusagen „verbinden + pflegen“, nur auf solche Krankheitssituationen beziehe, greift es sicher zu kurz.

Vielleicht sind Beziehungen zerbrochen, hat sich ein Virus eingeschlichen, der auf Distanz gehen lässt.

Meine Verbindung zu JESUS ist durch eine Thrombose unterbrochen.

So wie die Israeliten die Erfüllung der Zusage GOTTES erlebten, genauso gelten diese Worte auch für uns und wir dürfen Hoffnung auf Heilung und Wiederherstellung haben.

Unsere eigenen Möglichkeiten sind begrenzt.

Ganz anders ist es, wenn JESUS CHRISTUS die Leitung übernehmen darf.

Die Frage an mich ist: Erlaube ich ihm das?

Euer Bruder Olaf Kögel